





Verschnitten

Alwin Seifert (Sonneberg)

## Einheit

Von Ina Seidel

Oh, dunkel lieb ich dich, du Baum, —  
Oh, dunkel bin ich dein, du Land. —  
Ich liebe euch und weiß es kaum,  
Wie meinen Leib, wie meine Hand.

Denn ihr beginnt, wo ich begrenzt,  
Und einmal werd ich grenzenlos  
Und liege sternüberglänzt  
Mit euch in einem Mutterhofs.

## Mörike

Vom Epheu deines junggrünen Grabes nahm,  
Vorzeiter wandernd, ich ein feingeadtes Blatt  
Und ließ es sterben zwischen deinen Liedern. Tot  
Und doch nicht tot in Schutzhaft der unsterblichen.  
Ruht es, vom Wechsel meiner Tage leicht berührt.  
Denn Jahre lang gefasnet von keinem außer mir,  
Durstwandert es das liebe Dsch, bald hier, bald dort  
Die Stelle deutend, die mir grad die schönste scheint.  
Das dunkle Zeichen! Einstens wird es tiefer noch  
Verborgen bleiben, wenn auch meine Zeit herum.  
Dann ruht es ganz. Vielleicht verfällt es ungehört.  
Vielleicht erhört's eine fremde Kinderhand  
Und wisst es lustig aus dem Herker. Doch vielleicht  
Mag einst ein Enkel oder eine Enkelin.  
In dem zerlesnen Bude blättern, festgebannt  
Vom Wunderspiegel eigner Jugend, spielerisch  
Das schlangengekettete zwischen jungen Fingern drehn  
Und dann, verstonnen in die süße Melodie,  
Das tieferschwiegne in den jungen Morgenstrahl

Der Frühlingsfonne jenes Tages heben: Sieh!  
Das sterbliche Geäder! die geschloss'ne Form  
Durchseelt von Liebe! Und vielleicht beginnt auf's neu  
Das unbekannte Blatt die alte Wanderung.  
Auch das wird enden eines Tage. — Du endest nie:  
Die Gräber grünen und der deutsche Frühling glänzt,  
Verjüngt in ahnungsvollen Lüften schwebt dein Lied.

Erst Grang

## André

Ein Brüsseler Kriegsbild  
von Friedrich Eisenlohr

Sein Name ist vollkommen gleichgültig. Wahrscheinlich hatte er deren auch schon mehrere besessen. Er nannte sich André, und ob das ein Vorname oder Familienname sein sollte, war nie einwandfrei festzustellen. Infolge seines etwas eigentümlichen Vorlebens war er auch in keinem Brüsseler Einwohnerverzeichnis zu finden. Auf den Boulevards jedoch konnte seit einiger Zeit jedermann seinen Namen und seine ein wenig auffallende Erscheinung.

Vieleist war er deutscher Abkunft. Er selbst machte davon auch Gebrauch, . . . bei der richtigen Gelegenheit. Bei Ausbruch des Weltkrieges hatte er schon durch ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalt im Auslande seine Staatsangehörigkeit verloren. Er behauptete, daß es die holländische gewesen sei. Man darf aber beileibe nicht glauben, daß er über das alte und neue deutsche Staatsangehörigkeitsgesetz nicht ganz genau Bescheid wußte. Das bewies er am eingehendsten, als infolge der deutschen Besetzung Belgiens eine Strafrechts-Organisation das ganze Land überzog und er auf einem deutschen Büro einem klugen und energiegelassen Unteroffizier seine Staatsangehörigkeit ausein-

derzusetzen hatte. Wie schon so oft in seinem Leben gelang es ihm auch diesmal, mittels „Mangel an Beweisen“ als „staatenlos“ anerkannt zu werden.

Da er fliehend deutsch sprach, sogar mit einem Einschlag von unverkennbarem kölnischen Dialekt, war es ihm nicht schwer gefallen, sich beim Durchmarsch der Armeen mit einzelnen Soldaten und Truppenteilen in Verbindung zu bringen. Mit einem „angenehmen“ Aufschlag, der in seine eigenen, damals noch etwas absteigenden und ausgebeuteten Tischen floß, vermittelte er Einkäufe von Lebensmitteln, Weinen und allen möglichen und unmöglichen Markelerwartungen. Diese Erlöse, und die paar braunen Scheine, die seine neuangelegte, große Brieftasche schwellten, stärkten sein Selbstvertrauen derart, daß er sich bei einem guten Schneider neu einkleiden ließ, sich einen grauen, heißen Hut anfertigte und ein elegantes Stöckchen schenkte, als „homme d'affaires“ jeden Mittwoch zum Grand-Café erschienen, worin und worauf die Bälle „gemacht“ wurde.

Das Geld lag auf der Straße. Auch André bog seinen Rücken und hob es auf, und wenn es in der tiefsten Pfütze lag. Den Schmutz, der davon an seinen großen, biden Fingern hängen blieb, wusch er mit der leuchtenden, parfümierten Parfumerie ab und steckte Brillanten darüber.

Eines Tages traf André zufällig im Bois einen alten Bekannten wieder, einen ehemaligen Althändler aus Anderlecht, der bald nach Ausbruch des Krieges aus seiner schwebigen Trübsel herausgehoben war, und seit einiger Zeit an der Börse als einer der größten und verwegenen Spekulantent genannt wurde. Man sprach von vielen Millionen. Jetzt legte André das Bier, was er bisher beileibe getrunken hatte, zu diesem mächtigen Haufen. Und nun ging es im Großen. Man er alles kaufte und vertrieb, blieb im Dunkeln. Von vielem, was André weitergab, wußte er gerade den Namen, doch bezeichnend er es als „erste



Qualität", und hatte es nie in seinem Leben gesehen . . .

Am Ende des Jahres 1916 brühte ihm der Althändler grinsend ein Papier in die Hand, und darauf stand eine Summe, die André schwindlig machte . . . Denn das war sein Eigentum! Sein Vermögen! Das hatte er verdient in weniger als einem Jahr! — Freilich wußte er nichts davon, daß ihn sein Auftraggeber ganz gehörig übers Ohr gehauen hatte und froh war, daß ihm André mit seiner guten deutschen Aussprache und seinen deutschen Verbindungen und in seiner sorglosen, ahnungslosen Art viele „Geschäfte“ vermittelt und zustande gebracht hatte, die hart am Zuschußhaus vorbeiführten.

André legte sich kurz entschlossen zu Ruhe. Dabei dachte er, daß es jetzt wohl an der Zeit sei, sich eine Maitresse zu halten. Nach kurzer Umschau traf er seine Wahl in einem Kabarett beim Théâtre de la Monnaie, wo er sich am liebsten aufhielt.

Georgette war 20 Jahre alt, schlank und blond und bewies in der Folge einen viel schärferen Blick und mehr praktische Klugheit für alle Ausfeinheiten des Lebens, auf die es ankam, als André je geahnt hatte. Vor dem Kriege war sie Kammermädchen bei einer bekannten Brüsseler Chantreuse gewesen, die sich nach Paris „gerettet“ hatte. Die paar alten, wertvollen Toiletten, die sie in ihrer Wohnung zurück gelassen hatte, nahm Georgette an sich, ließ sie von ihren Fiebhobbern ihrer Person und der Mode anpassen und trug sie in den verschiedensten Bars und Cabarets auf. Daß sie André kennen lernte, war ein großes, unverdientes Glück für sie, doch zeigte sie sich dem voll auf gewachsen.

Bald machte sie Aufsehen. Keine Toilette war ihr zu gewagt, kein Schmuck zu extravagant, keine Farbe zu herausfordernd und nichts . . . zu teuer! Schmunzelnd zog André in den verschiedensten Kibben seine dicke Pfeifensche, beglück pfeifend die unerschrockensten Rednungen und sonnte sich in der Anrede „Baron“, mit der man ihn halb ironisch anmachte. Seine Wohnung in der Avenue Louise wurde ein Sammelfurium teurer und sonderbarer Dinge. Georgette gelang es, wenigstens einigermaßen Ordnung darunter zu schaffen. Auch ihr kleiner Wagen mit einem hübschen Fahrer stand ihr nicht übel. Aber alle ihre Bemühungen, auch aus André selbst eine etwas präventable Erscheinung zu machen, schlugen fehl. Er sah stets wie eine verunglückte Karikatur Napoleons des III. aus. Dazu fing er an, gewaltige Mengen Burgunder zu trinken, was Georgette nicht verstand, obwohl sie Champagner vorzog.

Trotz jeden Abends saßen sie in der Bar beim Théâtre de la Monnaie, nachdem sie einige Male versucht hatten, sich in den Proszeniumslogen der Theater zu zeigen, aber jedesmal rettungslos nebeneinander eingeschlafen waren. Tagsüber hatten sie soviel zu tun mit Angeln, Frisieren, Restaurants, Cafés und Spazierengehen, daß sie sich jedesmal redlich auf die „Burgunderstunde“ in ihrer Bar freuten.

Eines Abends aber bemerkte sie beim Eintreten, daß ihr reservierter Tisch besetzt war. Der Kellner zuckte verbindlich die Achseln und zeigte mit den Augen entschuldigend auf die feldgraue Uniform, die unbekümmert dort Platz genommen hatte. Mit festen Schritten ging André auf den Soldaten zu, sprach ihn im Kölner Dialekt an, zog zwei Stühle heran und setzte sich mit seiner rauschenden, glühenden Georgette zu ihm an den Tisch. Der Feldgraue grüßte höflich und nahm weiter keine Notiz von ihnen. Nach der zweiten Flasche spürte André eine sonderbare Rührung: Er legte dem Soldaten die Hand auf die Schulter



Der Stutzer

Carl Spitzweg †

und sing an, zu plaudern. Er goh  
und jenen ein Glas voll, stieß  
mit ihm an und ließ die deutsche  
Annee hochleben. Sie mehr er trank,  
desto weiter beugte er sich zu dem  
Soldaten hinüber, desto eifriger sprach  
er auf ihn ein. Wie eine Erleuchtung  
war es plötzlich über ihn gekommen.

Der Feldzug gab keine Antwort  
und hochobachtete ihn wie eine seltsame  
Erleuchtung. Man sah es ihm an,  
daß er noch der Trant kam, und daß  
ihm nach dem dort Erlebten die Mu-  
sik und die Mädchen wohl taten.

Georgette hüpfte von einem Arm  
in den andern und trank ab und zu  
stehend ihr Glas aus. André gab ba-  
rauf nicht mehr Auf. Er war ganz  
von seiner Eingebung hingekifft.  
„Sehen Sie, mein Lieber“, sagte  
er mit einem Augenaufschlag zu  
dem Soldaten, „ich bin ein großer  
Bewunderer Ihrer glorreichen Ar-  
mee! Ihr habt den Krieg gewon-  
nen, diesen Krieg gegen die ganze  
Welt! Wissen Sie denn auch, was  
das heißt ...? Ob er noch weiter  
geht, ein oberer Teil ...?“  
„Sie wissen ...?“  
„Sie wissen, wie sehr ich Sie bewundere,  
wie die kleinen grauen Helmen  
... Und doch frage ich mich immer wieder:  
Warum kämpft Ihr noch immer? Zu welchem  
Zweck und Ende? ... Freilich, freilich, Ihr habt  
Euer Vaterland ... kämpft und kämpft dafür! ...  
Das ist groß ... edel ... erhaben! ... Was  
aber wird nachher kommen? Die Welt ist ver-  
wandelt ... glauben Sie mir das ... Alles ist  
andern geworden ... umgestürzt! ... Die Ge-  
sellschaft ...? Wo gibt es noch eine Gesellschaft?  
... Haha! Sehen Sie sich mal hier um! ...  
Sie ist verschwunden, ausgelöscht vom Krieg ...  
sagt man! ... Mein, mein Lieber, um Geld! ...  
Weil Sie ihr Geld und damit ihre Macht verloren  
hat ... Das ist der Kern der Sache ...? Wie  
ist denn bei dem Geld geblichen? ... Wie haben  
es ihnen abgenommen! ... Hier sehen Sie,  
mein Lieber, hier ist ihre Macht! Sie ist zu uns  
übergegangen ... befriedigt ... Haha!“

André zog seine bide lederne Brieftasche und  
strecte die Bonknoten über den Tisch. In diesem  
Augenblick begann der befradte Gänger neben  
dem Klawier ein bißiges Couplet über „Les  
nouveaux riches“. André klaffte laut Beifall  
und fuhr begierig fort:

„Sehen Sie mich an, mein Lieber, Kellner war  
ich, wie dieser Herr da, der uns heute bedient.  
Morgen kann ich Schlossherr auf irgendeinem  
Schloß des Osten K. oder H. sein! Wenn ich  
nur will. Wir haben die Welt umgedreht und  
morgen werden wir die Herren sein! Wofür  
kämpft und sterbt Ihr da draußen? Für Euer  
Vaterland! Gut! Wenn es aber kein Vaterland  
mehr gibt? ... Wer hat alles Geld, und damit  
alle Macht, die nach Euren Krieg noch Wert hat,  
in Händen? Wir Staatenlose und Neutrale ...  
Haben Sie noch nichts davon in der Zeitung ge-  
lesen, wieviel alle Neutrale an Eurem Krieg  
verdient haben? Für uns habt Ihr gekämpft  
und gebüht, damit, wenn es kein Vaterland mehr  
geben wird! Denn das alles werden wir vom  
Erdboden vertilgen, wie wir die Gesellschaft ver-  
tilgt haben und alles, was früher bestand ...  
Sehen Sie nur meine kleine Georgette! Dort  
drüben tanzt sie. Sieht sie nicht aus, wie eine  
Frischling? Früher war sie sofe bei einer Be-  
rühmtheit. Wenn die vergangene Berühmtheit  
heute zurückkommt, kann ich sie als sofe für  
meine kleine Georgette engagieren, ... wenn ich  
nur will ... Ihr Helmen da draußen, Ihr kämpft  
und sterbt und siegt! ... Wir sind die Sieger! ...  
Es lebe der Sieg!“

Gänglich betrunken ergriß André sein Glas  
und verlor sich mit dem Soldaten anzuhschen. Da  
erhob sich dieser (neben André sah er klein und

## Das unendliche Leid,

das meine Seele erlitt,

sagte meine Hände und sprach: „Komm mit.“

In eine schwarze Felsenhöhle stiegen wir nieder,

Seine müden Schritte hallten von allen Wänden wider;

Über Gründe von Moor und Schlamm schleifte der Saum meines Kleides,  
Standen zwei Sterne am Wege: die blutigen Tränen des Leides.

Und es sang: „Willst du den Weg mit mir zu Ende schreiten,  
Siehe, so will ich deiner Sehnsucht ein Ziel bereiten.“

Und ein Morgen kam, golden und sonnetrunken,

Sintert mir lagen Dunkel und Nacht, und ich war nicht verstunken;

Meines Leibes Liebe hat sich das Blüten erschlossen,  
Wo seine Tränen fielen, sind tausende Blumen entsprossen.

Dor mir liegt eine Welt im jungen Dufte der Reife,

Und die traurige Stimme singt legend: „Deutsche.“

Alice Weiß v. Rucktschell

gart aus), holte aus und versetzte ihm einen Faust-  
schlag mitten ins Gesicht. Alsdann nahm er seine  
Mütze und ging ruhig zur Tür. Jedermann sah  
es ihm an, daß es ihm leid tat, diesem dicken  
Menschen nicht irgendein in der ungeheuren Wüste  
zwischen den Schützengräben besenget zu sein.

Für André war es jedenfalls besser lo.  
Also Georgette auf ihn zu, und ihm mit  
blutender Nase halb ohnmächtig auf seinem Stüh-  
chen kauern sah, kam er ihr zum erstenmal außer-  
ordentlich lächerlich vor.

Vielleicht hatte ihn auch gleichzeitig ein leichter  
Herzschlag getrieben in Verbindung mit dem vielen  
Burgunder und der begeisterten Erregung. Man  
paßte ihn in seinen Wangen und fuhr ihn nach  
Hause.

Man sah ihn nicht wieder ... Und es war,  
als habe diese einfache Handbewegung des feld-  
grauen Soldaten auch seinen Namen vollkommen  
ausgelöscht.

## Kinowahn

Von Heing Scharpf

Eines Tages verlor ich mich in einer scharfen Wind  
in ein gottverlassenes Trüer Klappentuch, wo ich  
vergessen nach einem Tausch ausfuhr, der einem  
andern Gute Nacht sagte.

Aber es gab ein Kino im Ort.  
Eine recht hübsche geräumige Scheune mit allem  
möglichen Komfort. Auf dem ersten Platz durfte  
man sogar die Regenschirme aufspannen. Es  
war alles da. Ein Platzanweiser mit dem ange-  
stammten, landesüblichen Kropf, gemeines Volk  
und Militär bis zum Feldwebel aufwärts, die  
Frau Bürgermeister und Angehörige verschiedener  
Familien von Insekten und Nagetieren. Das er-  
fuhr ich in diesem Festspielhause zum erstenmal,  
daß Hölse so eifrige Kinobesucher sind, und ich  
kam mir nun auch die schwarzen Punkte, die  
ich früher immer für Filmfehler gehalten habe,  
biologisch deuten.

Von meinem Willkürchen her wußte ich über-  
haupt sehr wenig vom Kino. Nur so viel, daß  
vorne auf einer besetzten Leinwand jemand  
vergewaltete Grimaßen schnitt, die durch einen hilf-  
losen Text erläutert wurden, und daß man hinten  
in den Logen vernünftigen im Finstern herumtappte,  
wobei man sich beinahe einmal erwischte hätte.  
Anfangs lodten mich die Kriegsberichte in das  
Kino und das totale Ausbleiben des Bieres in  
der Bahnhofswirtschaft. Außerdem war ich ja

ganz jung verheiratet und wollte  
daher mein Frauchen ein bißchen  
auswärts treffen ...

Gleich bei meinem ersten Besuch  
fiel ich dem ausverkauften Saale  
auf. Als nämlich Herr Forny  
starb, machte ich einen so treffenden  
Situationswitz, daß ich sofort  
den Liebling des einen Teiles der Be-  
sucher ward, während der andere  
mich hinauswarf. Tropfen unter-  
hielten wir uns weiter lustig bei  
den nächsten Vorstellungen, bildeten  
bei den erschütterten Familien-  
genen, und konnten toderlich zusehen,  
wenn sich die Leute im Film krank  
lachten.

Einige Wochen hielten unsere  
Nerven diesen paradoxen Treiben  
stand, dann aber brach mit einem  
Schlage bei uns der Kinowahn aus.  
Es befremdete mich nicht sofort, als  
meine Frau sich wie die Marena in  
den Düften zu wiegen begann oder  
mit einem Herrn Forny-Strauß,  
an die wogende Brust gedrückt, im  
Park die Handgelenke gab. Wenn  
ich früh morgens bei dem Haus ver-  
wirkte, wie mir noch lange vom Bal-  
kon herab nach, während sie mir  
schadenlos zurief:

„Herr Meier verläßt seine Wohnung, um sich  
ins Büro zu begeben.“

Ich wieder fuhr oft, von früh bis abend, ohne  
daß meine Frau einen Spezialisten beizog, gleich  
wie Gummars Tolmaas ba, blühte vergewaltigt in die  
Luft und läste mich in schönen Gesehn.

Da kam Manos Schmutzen.

Die hochverehrte Frau Schwegemutter wurde  
durch denselben an ihrer definitiven Abreise ver-  
hindert. Als er sich entschloß, chronisch zu werden,  
sprach ich, als ob magische Buchstaben vor meinen  
Augen tanzten, die geflügelten Worte:

„Eines Tages erkrankte Nokolandens Mama  
nicht unbedenklich. Dr. Meier konstatierte ein  
schändliches Leiden und empfahl ihr energisch eine  
forstliche Luftkurortüberlegung.“

Hiermit folgte die ganze große Familienfene.  
Während jeder sich Schützengräben nach dem  
Spiegel das schiefste Caputthüchen auf, hing ich  
die Mantille um, ergriß ihre Taschen und warf  
mir noch einmal den durchgehenden Blick zu, der  
photographisch gar nicht genug in seiner Schärfe  
wiedergegeben werden kann. Als sie im Zuge sah  
und die Röder sich in Bewegung setzten, plagierte  
ich noch einen klaffenden Kinowahn:

„Unheil, Du bist im Zuge!  
Nimm' welchen Lauf Du willst!“

worauf mir Manaden etwas zurüdrück, was  
die Filmgenen kam durchgelassen hätte.

Zu Hause artete unsere ganze gute Erziehung  
in schlechte Kinomanieren aus. Wenn wir Briefe  
luvertierten, schiedten wir umständlich die Um-  
schläge ab, oder wir telefonierten mit Bergnigen  
mit verkehrtem Hörrohr; wenn ich meine Frau  
auszog, stellte ich eine spanische Wand um sie  
herum, und wenn wir Angeln in einem kleinen  
Märkchen passierte, dichtete ich sofort darauf  
einen obigen Reiterfilm für den kleinen Mann  
des Kinos. Etwa so:

„Die Trudl, diese hübsche Maus,  
Die geht bei uns herin hinaus!“  
(Ohne Pause.)

Schade, daß wir keinen gallionierten Diener  
hatten. Das war eigentlich fasslos. Aber unter  
Bedingung war ein Mensch ohne jedes höhere Ver-  
ständnis für die billige Kunst. Der Mann hatte  
keine Ahnung, wie sich ein Kinobesucher zu beneh-  
men hat. Zum Beispiel einmal kam er ganz  
aufgeregt herein und mebelte, daß der  
Schultergelenke hier war, die Stiefel aber nur  
gegen Bezahlung da lassen wollte. Er ahmte  
dabei den ordinären Jargon dieses Menschen nach,





Studie

Leo Putz (München)

obwohl er in hochdeutscher Kinofprache doch ein-  
fach sagen hätte können:

„Die Kunde von dem finanziellen Zusammen-  
bruch des Hauses Meier ist unter die Arbeiter  
gerungen.“

Unsere Köchin hingegen lebte sich wundervoll  
in das gegebene Milieu ein. Sie markierte dabei  
eine große Berliner Stimmklingel mit unwach-  
samster Hingabe. Wenn sie zur Türe herein-  
kam, so schloß sie sofort die Türe und schloß  
von der Türe aus dann mit derselben Gelegen-  
heit die Türe ab. In der Küche bewirtschaftete sie  
gleich drei Soldaten auf einmal und hochzufrieden,  
wie sie war, sagte sie nicht beim Abgehen auf  
gut beachteten Abschied: „Guten Tag!“

„Cina geht einkaufen!“ oder „Der Jochstisch ist  
richtig!“, wobei sie sich aber nie zu ihrem Nachteil  
verrechnete. Wenn sie Sonntags einmal daheim  
bleiben sollte, kauft sie sich ganz recht:

„Jahre sind vergangen seit Lina's letztem  
Ausgang.“ (Als ersten d. M.)

Zu Mittag war immer das gleiche Theater.  
Einmal wartete meine Frau mit dem Essen nicht  
auf mich, dann wieder mußte ich mit der Suppe  
auf sie warten. Wenn sie dann noch immer nicht  
kam, durfte ich kinnieren:

„Herr Meier! Schöpf! Verbackt! und dann die  
Suppe.“ (Zum letzten Male.)

Sehr oft verschwändelte man mir die Mehl-  
speise. Bald gab es kein Mehl, bald keine  
Butter. Auch aber stündete mir in solchen Fällen  
kühnlich meine kurze englische Detektivkette an,  
flachte die Hände in die Taschen und spielte  
Stuart Webb's. Ging mir nichts, trieb nichts in  
die Küche, paffte den Rauch in die Luft und  
sichte plötzlich aus dem trüben Epikurismus der  
Küchengeräten, den ich unter die Lupe nahm  
und dann Lina unter die Nase hielt mit den  
gemalten Worten:

„Der verdächtige Kren!“ oder „Der geheim-  
nisvolle Schuppenbakteri!“ oder „Cina erwartet  
die Kanoniere!“ (Die ganze Woche.)  
Insanien aber lebten mir ein reiches Fa-  
milienleben. Unsere Töchterchen nannten wir  
Kinolinde und Filmtraut. Solch hatten wir noch  
keinen, aber wir wollten uns bemühen und ich  
nicht nach seinem Großvater Hinerich sondern  
Kinnerich taufen.

Überhaupt eine goldige Harmonie herrschte in  
unserem Kinohaus.

Wie einfach wickelte sich zum Beispiel bei  
uns ein Wochtag ab.

„Meiers haben große Wäsche.“ (Aparte Neu-  
heit.)

Ich trage einen riesigen Korb blütenweißer  
Wäsche in den Garten und falle damit in die  
Jauchengrube. Homerisches Gelächter meiner Frau  
und meiner Kinder.

„Papa wird der Kopf gewaschen.“ (Drei Stun-  
den lang.)

Dann hänge ich natürlich die Spitzenhöschen  
meiner Frau an den Gartenzaun.

„Ja, wenn gehört denn dieses Höschen?  
Woht hier im Haus nicht Meiers Röschchen?“

Auch unser gemeinsames Leid tragen wir mit  
einer Kinorule.

Mein Kinolindchen liest in der Zeitung. Blü-  
schig entfinst ihre Hände das Blatt.

„Das große Los.“ (3000 Meter Länge.)

In ihrer Aufregung sieht sie schon unter Achtel-  
Klassenlos gezogen. Aber o Schreck, wo ist das  
Los? Wo Wieder, in das es meine Frau seiner-  
zeit geflickt hat, findet es sich nicht mehr vor, trotz  
allgemeinem eifrigem Suchens.

„Bange Stunden.“ (Prolongiert.)

Endlich entdeckt man es in Filmtrautens Kin-  
derwagen. Natürlich stimmt die Nummer um  
sieben-tausend nicht und Kinolinde seufzt:

„Um eine Hoffnung ärmer.“ (Nur für Er-  
wachene.)

Allmählich nähern wir jede Situation unseres  
langweiligen Daseins für unsere Kinowahl aus.  
Dabei kamen die fabelhaftesten Filme zustande.

Angenommen, die schmutzige Tochter des Für-

wächters fiel auf die Nase. Flugs überkam mich  
die Inspiration, und ich leitete aus dem Stegreif  
zu einem Schauspiel ein:

„Tern vom Hause wuchs Regina unter der  
sicheren Obhut des alten Försters Kriesterbart  
heran.“

Meine Frau fiel darauf bei solchen Gelegen-  
heiten sofort ein:

„Nach wenigen Jahren... Regina ist er-  
wachsen und tritt in der Abend umher, ohne  
eine Ahnung von ihrer hohen Geburt zu haben.“

Natürlich kommt jetzt das berühmte Auto,  
das die unvermeidliche Panne erleidet, und in dem  
sich die Gräfin, Reginas Mutter, befindet, die  
ihre Tochter an einem Medaillon erkennt, das sie  
verloren am Busen, der nirgends zu sehen ist,  
trägt, und mit dem Ausruf:

„Die Tochter der schwarzen Gräfin“ (holierich)  
an ihre Brust und in Dynamit fällt.

Es wird sich nun niemand verwundern, wenn  
so goldenebende Talente wie ich und meine Frau  
auf eine Ausnutzung ihres Genies hinarbeiten.  
Kurz und gut, Kriesterbart und ich verfilmten Goethes  
Faust, 1. Teil. Und dies führte zur Katastrophe.  
Meine Frau arbeitete das Ganze nämlich auf das  
Gemüthvolle hin, während ich mehr den Intentionen  
des Altmeisters folgend, das Reicherliche, auf den  
Effekt Bestimmte, betont wissen wollte. Was soll  
ich sagen, es wurde noch nie so viel gerauscht bei  
Faust 1. Teil, als während wir ihn auf die Lein-  
wand warfen. Doch das war glücklicherweise.  
In sechs Wochen war die Geschichte fertig und  
wir legten sie der größten Kino-Gesellschaft vor.  
Diese las sie zufällig und schickte sie dann mit  
folgendem Schreiben zurück:

„... wenn auch dem Guit der Reiz der  
Neuheit nicht abspitzen ist, so fehlt doch der  
Arbeit alles Gemüthvolle...“

„Ich hab' es ja gesagt,“ schrie meine Frau  
auf und entziff mir das Schreiben, „Du hast die  
Sache verpaßt, nur Du allein, Du größtewohn-  
sinniges Scheusal!“ Dann las sie unter Tränen  
weiter:

„... auch vermissen wir das Reicherliche, das  
auf den Effekt Gestellte, das nun mal zum Kino  
gehört.“

„Ja!“ entfuhr es mir kinnierend, „das ist es,  
das ich Dir gepostet habe! O Weib, Du richtest  
mich künstlerisch noch ganz zugrunde!“

Und dann gab ein Wort das andere.

„Überhaupt,“ schrie Röschen, „Du hast mit  
dem biden Kino angefangen, mich allein hätten

ja keine zehn Pferde hineingebracht. Mich nicht!  
Ich bin bei Strindberg und Sternheim aufge-  
wacht...“

„So?“ rief ich erboht, „das sagst Du mir,  
der ich wahre Martierstunden Dir zubiete in dieser  
Hohle verbracht habe? O! O! Aber höre, ich  
will mich selbst verfilmen, wenn ich mir je im  
Leben wieder etwas vornehmen lasse. Auch von  
Dir nicht! Verstanden?“

Während gingen wir auseinander. Für ewig  
und immer! Wir hatten uns satt! Zuvoll!

Und am Abend saßen wir wieder im Kino.  
Zufällig nebeneinander.

## Hinter der Front

Deutscher Truppenübungsplatz in Ostgalizien.  
Der Hauptmann reitet mit einem Einjährigen  
und dem Trompeter querfeldein.

Er will den Einjährigen, der den Meldeleiter  
mimt, kontrollieren.

Der Trompeter, den man dem Einjährigen bei-  
gegeben hat, führt das kostbare Schreienferrohr  
mit sich.

Es ist fast im Mäandern.

Unheilshängere Stimmung. Das Gelände  
wimmelt von Feinden, d. h. von Vorgezogenen.  
Die drei reiten und reiten.

Zwei Kreuze.

Auf einmal führt der Trompeter.

Sein Gaul ist in ein Loch getreten, in welchem  
ein Pfahl gestekt hat.

Der Pfahl liegt daneben.

Der Trompeter auch.

„Ist's Fernrohr ganz?“ fragt der Haupt-  
mann. Das übrige interessiert ihn nicht.

— Der Major, der in der Nähe und seiner Ei-  
genheit als Abteilungs-Kommandeur die Übung  
beobachtet, sprengt herbei und schreit schon von  
weitem: „Ist dem Gaul was passiert?“

— Der Oberst, dem der Zwischenfall gemeldet  
worden ist, läßt sich eine halbe Stunde später  
den Trompeter kommen und erkundigt sich: „Hut's  
Ihnen was getan?“

Hans Reimann

## Eine schlimme Krankheit

Auf Wunsch der ängstlichen Großmutter gehe  
ich mit meiner fünfjährigen Kleinen zum Arzt, der  
ein leichtes Unwohlsein feststellt. Bei der Unter-  
suchung sagt er sie unter Kinn und sagt: „Die  
Kleine hat einen richtigen Defreggerkopf.“

Als beim Nachhausekommen die besorgte Groß-  
mutter fragt: „Nun, ist es schlimm?“ kommt mir  
Ellen zuvor:

„Ja, ich hab' einen richtigen Defreggerkopf!“

## Glosse

Es gibt Menschen, die sagen: „Ich will  
Sie nicht beleidigen — aber Sie sind ein  
Rindvieh!“

Dann gibt es welche, die sagen: „Ich  
will Ihnen nicht wehtun“ — und treten  
einem herzhaft auf die Füße.

Und andere sagen: „Ich will Ihnen nur  
beihilflich sein“ — und werfen einen von der  
Plattform der Straßenbahn hinunter.

Maximilian



Albert Klesse (Leipzig)





### Kunstpreise im Kriege

„Haben Sie nip von Franz Hals?“

„Oja! Einen alten Lumpen, an dem er die Pinsel reinigte: 5000 Mark.“

BESTE BRILLEGLÄSER

# RODENSTOCK PERPHA- GLÄSER

Mit punktueller  
Cabbildung

## Optische Werke G. Rodenstock-MÜNCHEN

DHK

LITERATUR- u. PREISVERZEICHNIS KOSTENLOS.

### Aus einer kleinen Residenz

Unsere Prinzessin feierte Verlobung, und natürlich war die Stadt festlich beflaggt. Am Vormittag wurde nun im Gymnasium in bekannter Weise in den Hinterflügel der Grund des Flaggens feierlich. In Quarta schien es Niemand zu wissen, nur ein jüdischer Schüler kennt sich aus: „Heut' hat doch uns're Prinzess Verlobung!“

Am Nachmittag des gleichen Tags starb der Kommandeur des hier garnisonierten Regiments, eine beliebte Persönlichkeit, weshalb alsbald Katernen und viele öffentliche Gebäude ihre Flaggen auf Halbmaß setzten.

Am nächsten Morgen frag man in Quarta wieder, weshalb denn nun plötzlich Halbmaß gehlaggt sei? — Keiner rührt sich.

Da meldet sich unter kleiner Schlanberger von gefiern und sagt: „Na, wird die Partie wieder auseinander gegangen sein!“



## Feldstereo

die ideale Liebesgabe!

Anschaulicher und lebendiger als Worte und Bilder es vermögen, zeigen Feldstereos den Krieg. Angehörige von Feldzugsteilnehmern bedien, sich ihrer deshalb mit Vorliebe, um das Leben an der Front einmal aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Apparat mit 50 Aufnahmen komplett Mk. 7.50. Man verlange ausführlich. Illustr. Prospekt vom

Feldstereo-Verlag, Frankfurt a. M.

## Berliner Tageblatt

Das „Berliner Tageblatt“ vertritt mit unbeirrbarer Festigkeit den Gedanken, daß dem deutschen Volke das Recht gewährt werden muß, an der Gestaltung seines Schicksals teilzunehmen, und daß die unendliche, in allen Volksschichten vorhandene Fülle von Fähigkeiten und Stoff für die Verwaltung und Leitung der staatlichen Angelegenheiten nutzbar gemacht werden muß.

Das „B. T.“ erscheint 2 mal täglich, am Montag, wochentlich 13 mal und kostet 2 Pf. 2/15 monatlich bei allen Postämtern Deutschlands.

## Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klavier-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tonschrift, die so viele Vorzüge hat wie **RAPID**. Seit 12 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und Musikalien-Verz. 4.15 Mk. Aufklärung umsonst. Verlag Rapid, Rostock 20.



### Türkischer Haarzerstörer

Etwas Sensationelles bringt das medizinische Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co.** Berlin W. 57, Abt. 6 A. Längte Haare mit der Wurzel im Gesicht und am Körper kann man jetzt selbst u. zwar für immer beseitigen. Durch die tiefgreifende chemische Zersetzung in den Follikel (Haarblüte) sterben die Haarwurzeln nach und nach ab, nachdem ein Wiederwachsen unmöglich ist. Für die Haut unschädlich. Preis für den Selbstgebrauch mit allem Zubehör u. ärztlich. Anweisung Mk. 5.50 (p. Nachn.)



## Feldgrau

brauchen unbedingt! **Tasch-stein** in eleg. Nickelhülle zum sofort. Schließen v. Messer, Schere etc. Geg. Eins. von Mk. 1.— fr. Freiliste über Feldbedarf, Toilettenmittel, Bartbinden, Kopf- und Zahnpflege-Artikel gratis u. franko. Versandgeschäft Berlin S.W. 68, Postl. 307.

### Förderung

der seelischen Persönlichkeit durch die Liebeschen Seelenanalyse aus Handschriften. Darüber stehen Gutachten von Ärzten, Gelehrten, Industriellen zur Verfügung! — Der Autor bekannter Seelen-Werke gibt auch brieflich nicht eine „übliche Schriftdeutung“. Zinkst.: Pros. P. P. Liebe, München 12, West.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LEHMANN  
STEGELITZ

# BENZ AUTOMOBILE FLUGMOTOREN

## Der unsichtbare Puder

Vera Veilichts verdeckte natürliche  
Röse, Flecken, Sommerprossen. —  
Weiß, rosa für Blondinen, gelb für  
Brünette. Dose Mk. 3. — Nachnahme.  
Parfümerie Kimmel, Berlin-Halensee 25

## Heiratsgefuche

haben stets guten Erfolg (auf ein Heirat  
bringen allein etwa 400 Angebote ein) in der  
Österreichischen Frauen-Zeitung, Leipzig-Üb. 21.  
(Zelle 60 2/3). Kostenfreie Zusendung v. Probe-  
nummern gegen Einsendung v. 30 Pf. (2 Mark).

**Trost** schenken Oesigstes  
Spezialmittel  
für Frostbeulen:  
Parma-Balsam,  
Parma-Balsamstr.  
Preis: 3.50 M. Offene Frost-  
schäden: Parma-Salbe 2.00 M.  
Löwen-Apotheke, Hannover 97

Dr. Bieling,  
Waldfanatatorium Tannenhof  
Friedrichroda  
Besonders geeignet für  
Ruhebedürfnisse und  
Kniegelenksleiden usw.

Bücher der Liebe  
und des Frohsinns

**Die  
galante  
Zeit**

Dr. Potthoff & Co Berlin W30  
Katalog gratis

Sieben erschien:  
**II. LAGER-KATALOG FÜRS FELD**  
Gute Unterhaltungsschrift  
**SELTSAME ERZÄHLUNGEN.**

Früher erschien:  
**I. LAGER-KATALOG FÜRS FELD**  
DIE LESENAT AN DER FRONT.

Verzeichnis wohlfeiler u. gut gedruckter Bücher zum Versenden ins  
Feld. Ausgewählt, frag. u. mit einem Vorwort versehen, von H. Goltz.  
Jeder Katalog ist gegen Einsendung von 30 Pfg. zu beziehen.

FÜR FELDGRAUE KOSTENLOS.

**HANS GOLTZ, Buchhandlung, MÜNCHEN**  
Briennerstraße 8/L



Ach so! Fritz Heubner

„Aber Mensch, Sie fragen ja ständig — Sie haben doch  
nicht etwa...?“ — „J, Gott bewahre — keine Bange —  
bloß, Brenneifel-Hemde!“

## Gesundes Geschlechtsleben

vor der Ehe. Ein Buch für junge Männer

Von Prof. Dr. med. SEV. RIBBING 61-66. Taus. Preis M. 1.80 (Porto 10 Pf.)  
Spricht über die geschlechtlichen Beziehungen des Menschen,  
über Ehe, freie Liebe, Prostitution u. Geschlechtskrankheiten.

## Ehe und Geschlechtsleben

Ein Buch für Braut- und Eheleute. Von Prof. Dr. med. Sev. Ribbing.  
Leicht kart. M. 2.—, gebd. M. 2.60 (Porto 20 Pf.) 56. bis 60. Tausend.  
Aus dem Inhalt: Gesundheitliche Forderungen bei der Eheschließung.  
— Verwandten-Ehen. — Krankheiten der Ehe. — Geschlechts-  
krankheiten und Ehe. — Geschlechtsleben in der Ehe. — Das Eheleben der  
Frau als Mutter. — Schwangerschaft. — Wochenbett. — Vorbereitungen  
für leichte Entbindung u. s. w. Von jeder Buchhandlung und gegen Ein-  
sendung des Betrages von STRECKER & SCHRÖDER, STUTTGART I.

## Wer Aufklärung sucht

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau  
Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechts-  
leben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage er-  
schienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrationen und zer-  
legbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode)  
ist von der medizin. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es  
enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück  
beider Gatten von unschätzbaren Werte sind. Umfang 240 Seiten.  
Preis Mk. 4.50, Nachn. Mk. 4.60, geb. Mk. 5.30. Nachn. Mk. 5.60.

Ein weiteres höchwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:  
**Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.**

Von A. Tischerhoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren  
Modell in der Entwicklungsperiode und 278 Illustrationen.  
Preis brosch. Mk. 7.50, Nachnahme Mk. 7.90, ff. gebd. Mk. 9.50,  
Nachnahme als Paket Mk. 10.40. Umfaßt Urgeschichte, Geburt,  
Hoheitsgeschichte, Totenkulte usw. Glänzende Illustrationen  
für alle den Menschen berührende Interessen.

Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251 d.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Anzeigen-Annahme

durch alle Anzeigen-Annahmestellen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

# JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

## Anzeigen-Gebühren

für die

fünftgespaltene Nonpareille-Zeile

oder deren Raum Mk. 1.75.

**Bezugspreis:** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

\*

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Paul Rosner (München).

\*

### Berichtigung

Das Titelblatt von Nummer 1 Jahrg. 1918 ist nicht, wie irrtümlich angegeben wurde, von Paul Rieth, sondern von Georg Rall (München).

### Stappenum

In einem ruhigen Tag an der Piave besuchte ich meinen alten Freund X., der Spannungsoffizier bei einer Feldhaubitze ist. Er war eben sehr beschäftigt und ließ mich in seiner Bretterbude allein, nachdem er seinem Vorgesetzten Auftrag gegeben hatte, für uns Tee zu kochen. Der Tee erschien in auffallend kurzer Zeit. Ich kostete ihn, fand ihn zwar kalt, trank aber doch die Schale leer.

Nach einer Viertelstunde erschien mein Freund wieder und gleich hinter ihm der Vorgesetzte mit dampfendem Teegefäß. X. machte den Wirt und goß die Tassen voll. Da vermehrte er den Rum und rief den Vorgesetzten. Der sah erst die leere Schale auf dem Tisch, dann mit einem langen Blick mich an, dann meldete er, mit dem Finger auf die Schale weisend: „Herr Keimant, das war unsa lepta!“

## Für die Zukunft sorgen

Ist die Pflicht eines jeden Menschen, und nicht nur für seine eigene Zukunft, sondern auch für diejenige seiner Angehörigen. Die sicherste Versorgung, die beste Versicherung gegen Armut — der Reichtum, der niemanden geraubt, den niemand durch Verschwendung verlieren kann, ist sein Wissen. Seien Sie deshalb bestrebt, sich ein möglichst umfassendes Wissen in Ihrem eigenen Fache und allen jenen Fächern, die damit in Beziehung stehen, anzueignen. Bilden Sie zuerst alle Ihre geistigen Fähigkeiten aus, damit Sie einen weiten Blick, ein sicheres Urteil erlangen und sich neues Wissen möglichst rasch und mühelos aneignen können. Ihr bester Wegweiser hierzu ist Pochmanns Geistes- und Gedächtnislehre, die weit mehr als hunderttausend Menschen der verschiedensten Stände vorgeführt hat. Hier nur ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Ich gestehe, daß ich in Ihrer Lehre etwas ganz Großartiges und für mich außerordentlich Wertvolles kennen lernte. P. J.“ — „Meine Erfahrungen zeigen, daß ich mich nicht leeren Hoffnungen hingab, als ich Ihr Werk bestellte; ich wollte, meine sonst so reiche Muttersparschähe Wüterger genug, mit denen ich keinen meinen Dank aussprechen könnte. G. B.“ — „Was die praktische Verwertung Ihrer Lehre betrifft, so dürfte es wohl keinen Beruf geben, in dem sie nicht mit Nutzen angewendet werden könnte. A. B.“ — „Zieht man nun den enormen Wert Ihres Werkes in Betracht, so scheint der Preis direkt ein Spott. Wie gerne würde mancher Mensch den zehnfachen Betrag erlegen, um einen Erfolg zu erlangen. Wenn es um ein schnelles Fortkommen im Leben zu tun ist, der muß auch Ihre Lehre kennen. R. U.“ — „Ich bin glücklich, Ihre Lehre kennen gelernt zu haben und werde meine Augenblicke die kleine Ausgabe, die ich Ihnen bezahlt habe, für S.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von  
L. Pochmann, Amalienstraße 3, München A. 60.

## Ich Judie

technisch gut durchgearbeitete Original-Entwürfe für Moderne Auto-Motoren usw., sowohl für offene als auch geschlossene Wagen jeder Art. Ich würde zuzugende Entwürfe zu entsprechenden Preisen ankaufen und den betreffenden Künstler event. fest engagieren.

An den Bewerbungen können auch technisch gut durchgebildete Zeichner u. Künstler, die die Anfertigung als Nebenverdienst übernehmen wollen, teilnehmen. — Angebote an

## Atelier O. F. Tischbein, Hannover,

Schillerstraße 32.

### Bitte nur eine Frage!

Haben Sie Interesse für die Natur? Hegen Sie den Wunsch sich mit Gleichgesinnten über irgend eine Frage aus diesem Gebiet zu besprechen oder über ein Thema, das Sie interessiert, zu diskutieren, so senden Sie uns sofort Ihre Adresse, damit wir Ihnen ohne jede Verbindlichkeit für Sie nähere Mitteilung über unseren Zirkel machen können.  
**SPREIVA, BERLIN W. 8, Friedrichstraße 72.**

**Echte Briefmarken** sehr bill. Preisliste  
L. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

**Warzen**  
besitzt verblühend „Varex“  
Preis 1.90 M. Allenversand  
Lorenz Apollon, Hannover 27

## „Jugend“-Einbanddecke für 1917

nach Entwurf von PAUL RIETH

Ist fertig und kann durch jede Buch- und Kunsthandlung zum Preise von 4 Mark für den Jahrgang bezogen werden. — Für diejenigen Dauerbezieher unserer Wochenschrift, welche sich die Hefte lose aufheben wollen, haben wir

## Aufbewahrungs-Mappen

nach dem gleichen Entwurf wie die Decke herstellen lassen. Preis dieser Mappe 5 Mark. Die zahllosen wertvollen künstlerischen und literarischen Beiträge, die jeder Jahrgang der „Jugend“ enthält, verlangen eine stilvolle Umhüllung, die wir in unsern Originaleinbanddecken schufen und in die sich jeder Dauerbezieher seinen Jahrgang einbinden lassen sollte.

Gegen Einsendung von Mk. 4.60 resp. Mk. 5.60 liefern wir auch direkt.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.



**Moha**  
Im Dienste der Hausfrau

Ein vollwertiger Ersatz für die  
früher verwendeten Asbestteller  
sind die

# Moha-Kochplatten

D. R. G. M.

Sie verhüten das Anbrennen und Überkochen der Speisen, Durchbrennen der Töpfe, dienen als Unterlage für heiße Töpfe, Plättchen, Einlagen in Backöfen und Bratiröhre, ermöglichen das langsame Weiterkochen bei kleinst möglicher Flamme, vermeiden die Hitze gleichmäßig unter der Bratplatte (wichtig für Eiergerichte), beste Schutzanlage in Kochkisten. Die Moha-Kochplatten sind unempfindlich gegen Hitze und Feuchtigkeit, feuerfest, abwaschbar und dauerhaft.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

„Moha“-Gesellschaft  
m. b. H., **Nürnberg 2.**

PREIS pro Stück: eckig 75 Pfg., rund 1,- M.



**Das Lesebuch der Marquise.**  
Mit Illustrationen, broschiert 6 M., gebunden 7 M. Es sind Meisterstücke des genialsten Genres, der lebenswunderlichen Liebe, doch ist nichts darunter, was den guten Geschmack verletzt.  
Verandhaus, Berlin, Balowstr. 54. Ja.

**Nackt** Eine kritische Studie  
mit 62 Abb. freigegeben.  
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, naturl. Moral, Prostitution, deren Folgen, Gangeschmiedacht, Tugendhygiene etc.  
20. Tausend.  
Zu beziehen gegen Vorkauf von M. 2.60 für das geheftete, M. 4.20 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag  
Richard Ungewitter, Stuttgart-J.

Keine schwere Klavierhand mehr!!  
Perlen des Spiel, Federal, Anschlag schafft Ihnen uns, neues Fingerschulungssystem.  
Preis Mk. 5,-. Prospekt kostenlos durch  
Th. Bine, Verlag, (H) Freiburg i/B. - Linienweiser.

**Blaues Ansehen** und Sommerproben  
versch. d. das gesell.  
Gesch. ist anwiesend.  
**Braunol**  
Seifenwasser, Tinte  
Kleine Fl. M. 3.50 und große M. 4.50. R. Wittelhaus, Blau-  
Wasser d. d. 4. Nassauische Str. 15

**Ansichts-Karten**  
100 prächt. Liebesserien Postk. 4.00  
- 50 versch. Muster - 3.00  
- 50 Künstler-Postk. - 3.50  
Verlag Marder, Breslau I-71

**Wie ich größer?**

Ein Buch, enthaltend  
ausprob. Übungen,  
von einem praktischen  
Sport geübt. Reine  
Befehle für bessere  
Apparate und Mittel!  
Schnell eine bessere  
Gefühlsmotivation ge-  
nügt. Preis 30 M. 2.50,  
Stadthalte 30 M. 4.00.  
Rudolphs Verlag  
Dresden-G811.

## ERNEMANN



## KINOPTIKON

Preiswerter Schüler-Kinematograph mit Einrichtung  
für Laterna-Magika-Bilder. Spielend leicht zu bedienen,  
völlig ungefährlich im Gebrauch. Prächtiges Weihnachts-  
geschenk. Die beste Unterhaltung an langen Winterabenden.  
Preis ab Fabrik nur Mk. 82,50. — Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107  
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

## „Jugend“-Postkarten

die besten Künstler-Karten  
überall zu haben.



A. Schmidhammer

Der Kahle

„Wünschen Sie die Haare geschnitten?“  
„Nein, den Kopf manifiziert.“



Warum laufen Sie mit  
abstehenden Ohren  
herum?  
Augenblickl. Abhilfe  
schafft

## Egoton

geseh. geschützt.  
Erfolg garantiert.  
Preis M. 7.50 excl. Nachn.  
Prosp. gratis u. franko.  
Unsinnig! Verpöckung



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.

Seeben erschien:

## Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute  
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehefähigkeit  
und Unfähigkeit. Gefährlichkeit und Stillschließung. — Frauen,  
die nicht heiraten sollten! etc. — Entlassbarkeit und Ausschweifungen  
vor der Ehe. Ehehelle Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hinder-  
nisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer  
Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Kör-  
perliche Leiden der Ehefrau. Entscheidung und Heilung der weiblichen  
Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats  
für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des  
Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Berzig gegen Einnistung von  
Mk. 2,- (am besten in Scheinen) oder gegen Nachnahme durch Medizin  
Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







# Sinckelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Ein erstes wissenschaftliches Buch!  
Die mangelhafte Funktion  
und der Misserfolg im Geschlechtsleben d. Mannes  
Die Trost- und Heilung für die Zaphallen  
Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER  
Spezialarzt in München  
Preis Mk. 2.— (Nachn. Mk. 2.20)  
Verlag v. Oscar Coblentz, Berlin W 30, g

Buchführung gründliche  
F. Simon, Berlin W 35, Hageburgerstr.  
Verlangen Sie gratis Probebrief G.



**Der Mensch** in körperlicher und geistiger Beziehung  
Entwicklung, Körperform, Fortschritt  
"Der Mensch" in "Büchsen Menschen-  
kunde". 25 Abbildungen. Geg. Voreinsendg.  
von Mk. 3.— auch ins Feld zu bez. von  
Strecke & Schröder, Stuttgart i.

## Postkarten.

Centralverband.

Sie liefern Gebetskarten, Blumen-  
karten, Kinder-, Sport-, Alpen-  
Gebetskarten in Blätter-, Buchform  
und Broschüren. — Bitte empfehlen  
Museum für 100 Stk. von Mk. 1.50  
an. — Zusätzl. Postkarte gratis u. franco.  
Berliner Sie liefern reichhaltigen  
Brosch., sowie Muster gratis u. franco.  
Karl Voegels Verlag,  
Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

**Brevier f. Weltleute**  
von Oskar A. H. Schmitz  
Aufsätze über Gesellschaft, Moden,  
Frauen, Reisen, Lebenskunst, Kunst u.  
Philosophie. Gebunden 6 Mark.  
Eine Sammlung origineller Gedanken,  
eine Lektüre von außerordentlichem  
Glanz. Carl P. Chrystian'sche Buchhandlung,  
Berlin SW. 68, Friedrichstraße 210.  
Postcheckkonto Berlin 28560.

## Eine glänzende Zukunft

wird allen erhellen, die die Zeichen  
der Zeit richtig zu deuten verstehen  
und rechtzeitig ihre Vorbereitungen  
treffen, um teilzunehmen an dem  
wirtschaftlichen Aufschwung,  
der die sichere Folge dieses Vollen-  
dungs ist. Es werden überall  
gebildete und leistungsfähige  
**Mitarbeiter gesucht**  
seht, Beamte, Lehrer, Angestellte des  
Handels u. der Industrie sollen nicht  
versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen  
treffen. Das beste Mittel, rasch und  
gründlich, ohne Lehrer, das durch ein-  
fachen Selbstunterricht auf ein Exa-  
men vorzubereiten, die Einl.-Frei-  
prüfung u. das Abitur-Examen nach-  
zuholen oder die fehlenden kaufmänn.  
Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vor-  
treffliche Allgemeinbildung sich anzu-  
eignen, bietet die **Selbstunterrichts-  
Methode „Rustia“**. Ausführliche  
60 S. starke Broschüre kostenlos.  
Bonness & Hachfeld, Potsdam,  
Brieffach 16.

Sodern erschien:

## Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

20., 23., vermehrte u. verbesserte Auflage

107.-130. Tafelnd.: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.90**

### Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb  
und die angebliche hygienische Notwendigkeit  
des Beigefalls — Folgen der geschlecht-  
lichen Unmäßigkeit und Regeln für den  
ehestlichen Geschlechtsverkehr — Künst-  
liche Verhütung der Befruch-  
tung — Verhütung des Ge-  
schlechtstriebs — Venereische  
Krankheiten und ihre Ver-  
hütung.

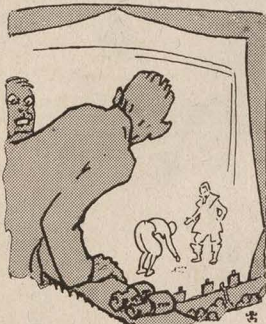
## Ehe oder freie Liebe?

Besg. Verleumd. (Mk. 2.—) od. Nachn. (Mk. 2.20) des Betrages gg. bez. von

Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Dar. Feld nur gegen Voreinsendung des  
Betrages gg. Nachn. nicht zulässig.

A. Schmidhammer



### Wallensteins Tod

(5. Aufg. 4. Aufst.)

Wallenstein: „— Gib Acht! Was fällt da?“  
Kammerdiener: „Die goldene Kette ist entwei-  
sprungen.“

Stimme aus dem Zuschauerraum: „Hättet Ihr  
sie halt der Goldankaufstelle überwiefen!“

## Künstler-Karten

100 Serien, Kopf-, Landschafts-, Hum-  
kart, 4.25, 100 Künstler, 5.75, 100 Ansich-  
von West und Ost 3.—, 25 Muster 1.—,  
Preisliste geg. Voreinsend. od. Nachn.  
Kunstverlag „Jrta“, S. Bräun, Beckinghausen.

## Wir kaufen Markensammlung

gegen sofortige Kassa  
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Comenius Illustrierte

"Leser" 1915er Ausgabe



Romantif Theo Waidenshlagler

„Vor'm Krieg is 's Schneerama halt'n a Gaudi g'wen!  
Da host im Fasching ab und zu auf amal an tram-  
bappten Pierrot auf der Schipp'n g'habt.“



Verlangen Sie Preisliste Nr. 2.



Echter Teppich zu finden  
Off. un. W. D. an die Gg. der „Jugend“



Der liebeskranke Bey  
v. Hussein Buchart ist der gelehrteste  
Roman in der Türkei. Er behandelt die  
Geheimnisse, Haremleben, Aktuel-  
u. Interessant. Pr. M. 3.50, Nachh. 3.95  
(Katal. grat.) E. Henschel Verl., Breslau 3 18/94



Ernuern Sie Ihre Gesichtshaut  
mit Schröder Schenke's

**Schälkur**

von Dr. med. Funke als das Ideal aller  
Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser  
Schälkur besitzend  
in kürzester Zeit  
die Oberhaut so  
allein in und auf  
ihre beid. Tein-  
fahnen, wie Som-  
mersprossen, Mit-  
tesser, Pickel, gelbe  
Flecke, Nasenröt-  
te, grossporige Haut  
u. s. w., welche  
nach Beendigung  
Kur zeigt sich die Haut in blendender

**Schönheit**

jüngendlich und rein, wie die eines  
Kindes. — Ausführung bequem zu Hause  
und unmerklich für ihre Umgebung. —  
Preis Mk. 1.50. — (Porto 60 Pf.). Versand  
diskret gegen Nachn. od. Voreinsendung.  
**Schröder-Schenke**  
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 265.

Etta Federn-Kirmsse

**Das Bild des Weibes**

Mit 66 Abbildungen  
Kartons Nr. 2. — geb. Mk. 3.50.  
Das Weib wird in all seinen Typen  
gekennzeichnet: als Mädchen, als  
Braut, als Gattin, als Mutter, als  
Dame, im Beruf, in der Erotik, als  
Dirne, als Verführerin usw. Dazu  
60 wundervolle Frauenzeichnungen

**Tagbuch eines bösen Buben**

Mit 270 lustigen Illustrationen von  
Eugen Oswald  
Geb. Mk. 1.50, geb. Mk. 5.50.  
„Ein köstl. Buch, das Zwerchfellerschütt-  
Lachen auf jeder Seite erregend.“  
Sobald der Text als die Illustrat.  
steht in einer Komik, die das Buch zu  
einem der humorvollsten, machen, das  
in der neueren Zeit erschienen ist.“  
Münchener Illustrierte Zeitung.  
Bei Feldpost Betrag einsenden.

Delphin-Verlag München, Gieselerstr. 25.

Niemand kennt den

# Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte  
Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor  
über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln.  
Für sie ist der Tod „ein Sprung in die Finsternis“.

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft:

## Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen!

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende  
Antwort zu finden.

Max Krüning, der Verfasser des Buches

## „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Bei-  
spielen aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis,  
daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie  
einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde  
und das Fälsch der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? —  
War es Gott? — Wo müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn  
hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heldentod. — Schicksal oder  
Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die  
Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom  
Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. —  
Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Grotius  
— Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken  
und Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was  
ist eine Seelenwanderung? — Das zweite Gesicht. — Die Gefahren des  
Spiritusismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen.  
— Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungen  
schreiben über „Krüning's“ Buch ein und wurde es in verschie-  
denen Zeitschriften glänzend besprochen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preis von Mk. 2.40, bei Nach-  
nahme 30 Pfg. mehr durch den

## Zentral-Verlag, Stuttgart 15

Eberhardstraße 4 C.

## Das heitere Buch

Das eigen- und einzigartige Buch

des deutschen Humors

Herausgegeben von Walter Jeron

Heitere Novellen deutscher Dichter!

Friedrich Huch, D. J. Bierbaum, B. Scheerbar, Fritz Mauthner,  
Peter Altenberg, Frank Wedekind, Ludwig Thoma, D. Enking,  
H. Sungenberger, G. Weinrich, W. H. Schöler, S. C. Kromer,  
Dr. Wieland, G. v. Rodmann, W. H. Schöler, Thomas Mann,  
G. Schöler, Peter Gultenberg, W. Schöler, Hermann, Heide,  
Paul Enderling, Pet. Schöler, J. Freila, Hans Neumann, Klumb

Mit Bildern und Umschlagzeichnung von R. v. Szabarska

Geh. Mk. 5.20. Gebunden Mk. 6.80

Zu beziehen durch alle guten Buchhandl. od. direkt vom Verlag  
Hugo Schmidt Verlag München J., Franz Josefstraße.







## Wer sich eine Existenz gründen und schnell in die Höhe kommen will

wie das bereits in 3. Auflage erschienene, allseitig als  
unmisshbar begünstigtes Buch von Heind. Gerling:

### Das Vorwärtkommen.

Preis gebunden Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—. Ausführliche Prospekt gratis.  
Baffendes, erfreuliches Weihnachtsgeschenk für Jedermann.  
Orania-Verlag, Oranienburg D. W.

### Liebe Jugend!

Kriegsumstände, Personalmangel u. a. haben es mit sich  
gebracht, daß hier, in unserer Hafenstadt, die Straßenbahnwagen  
recht unregelmäßig verkehren. Man wartet oft viertelstündigen  
vergeblich, und dann erscheint plötzlich eine ganze Reihe von  
Wagen derselben Linie hintereinander.

„Kinders,“ sagt neulich unser Besuch vom U-Boot zu uns,  
„Eure Stadt steht doch ganz im Zeichen des U-Bootkrieges!“  
„Wieja!“

„Ja ja, hier fahren ja sogar die Elektrischen im Konvoi!“

In meinem bescheidenen Lehrerzimmerchen hängt über dem  
Klavier die Gipsmaske Beethovens. Kam da neulich eine Frau  
zu mir und wollte ihren Jungen wegen Schulverhältnis ent-  
schuldigen. Sie begutachtet meine kleine Bude und erblickt den  
Kopf an der Wand. Schaut ihn sich kritisch an, und auf einmal  
kommt's im Gesicht tiefer Überzeugung:

„Aber höre Sie mal, Herr Lehrer, Ihr Hindebung do obe,  
der macht aber ä böß G'sicht!“

Sprach's und ging.



Preis 1.50 Mk

Zu haben in allen Buchhandlungen oder  
gegen Einsendung von Mk. 1.70 direkt vom

Verlag der „JUGEND“, München,  
Lessingstraße 1.

# DIE LEIPZIGER MESSE

wird von allen maßgebenden und kaufkräftigen Ein-  
kaufsfirmen des In- und Auslandes regelmäßig besucht.  
Für die Industrie ist schon wegen der Anwesenheit ihrer  
Kundschaft die Befichtigung der Leipziger Messe unerlässlich

**Frühjahrs-Mustermesse 3. bis 9. März 1918**

Jede gewünschte Auskunft über Beteiligung, Besuch, Verfügungen usw. erteilt das  
**Meßamt für die Mustermessen in Leipzig**

## Rhein- und Moselweine

Fürs Feld  
Fürs Haus  
Fürs Kasino

Spez.: Rheinhäuser und Rheingauer Naturwein  
Eigenbau und Herrschaftsgewächse  
Nicolaus Sahl, Weinhandelsbesitzer  
Hildesheim a. Rh.

Preiswert  
Zuverlässig  
Bekömmlich

„Unheimliche  
seelenschürfende Kraft,  
die an Dostojewski erinnert...“  
so urteilt die Presse über die in meinem  
Verlage erschienenen zwei Bücher von

**Leonhard Frank**  
Die

**Räuberbande**  
Roman / 10. Auflage / Geh. 4 M., geb. 6 M.  
**Die Ursache**

Roman / 8. Auflage / Geh. 3 M., geb. 5 M.

Professor Karl Hönn:

„Es stand ein Dichter auf, tief an, wuchs  
empor zu einer dichterischen Größe, durch  
die er und sein Werk plötzlich Mittelpunkt  
der allgemeinen Anteilnahme wurde. Die-  
ser Dichter hat die gewaltige Kraft, Ge-  
sehenes so anschaulich zu machen, daß sich  
die Bilder unvertilgbar in des Lesers Seele  
prägen, und erbringt auf hiermit den Be-  
weis für seine dichterisch geniale Größe.  
Ein großes Buch. Ein neuer Cryes  
her des Menschengeschlechts.“

Georg Müller Verlag München

## Schriftsteller! Komponisten!

Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen,  
Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten,  
sowie neue Kompositionen übernimmt  
Verlag AUBRA, Dresden - Wambitz.

## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden  
Dr. Strauss' „Flein-Tinktur“. Erfolg  
garantiert, sonst Geld zurück. Sofort  
blühend weisse Zähne. Greift Zahn-  
fleisch nicht an. Für viele Monate aus-  
reichend. Preis M. 3.- (Nachn. 30 Pf.  
mehr). Doppelpackung M. 5.-. F. Goetz,  
Berlin N.W. 87/M. Lützowstr. 9.

## Ein gutes Buch für jg. Männer.

Frag, u. Gefahr d. Geschlechtslebens, Aerzt-  
liche Rat, die vorehel. u. ehel. Hygiene  
u. d. Krankheit. Von Dr. med. F. Müller. Preis-  
schrift d. Verh. d. Vereine f. Gesundheits-  
pflege. D. Fülle u. Gedr. d. Inhalt. 1. Aufl.  
u. Büchl. recht empfehlensw. ersch. \* Für  
M. 1.50 v. Nauartz-Verl., Berlin-Steglitz 1.

## Neu interessante Bücher

Vorlangen Sie das Ver-  
zeichnis sofort grat. vom  
Xenien-Verlag, Leipzig 1.

## Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen.

315 erwünschte Antworten auf  
Fragen, die man ungerne stellt. Ein  
Sachb. Unterz. d. Mensch. von  
R. GERLING. III. Aufl. 225 Seiten.  
Inhalt: Liebe, Brautstand, Heirat, Lust,  
Sinnlichkeit, Mitleid, Zeugung, Sinn-  
lichkeit, Temperaments, Ehegüter etc.,  
Keuschheit, Enthaltsamkeit u. Moral.,  
Onanie, Pollutionen u. Schwärmerei-  
stände. — Die Periode u. was damit zu-  
sammenhängt. — Der Liebestod: Eifer-  
sucht, Untreue u. Ehebrenn. — Verhütung  
der Ehe. — Fruchtbarkeit u. kinderlose  
Ehe. — Schwangerschaft, Wochenbett.  
— Kind u. Kindespflege. — Wechsellie-  
bende u. Ehebrecher. — Ehegüter  
u. Eherechte. — Vererbung. — Verträge  
in der Ehe. — Krankheitsfragen.  
— Schilddrüsenerkrankungen u. Körperkultur.  
Preis brosch. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.  
Orania-Verlag, Oranienburg G.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Lernt fremde Sprachen!

Eine gebieterische Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren deutschen Soldaten in Feindesland erwachsen.

Günstige Ausflüchte werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluss der Wetterschutz der Völker wieder eingeleitet haben wird. Damit wir im friedlichen Kampf um den Vorrang im Weltmarkt noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Deutschsprechende mindestens eine

fremde Sprache beherrschen. — Hierzu versehen wir Ihnen die weiterverkauften Unterrichtsbücher nach der Methode Konflikt-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangens Sie noch heute kostenlos die Einführung Nr. 14 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

## Langenscheidt

idem Verlagbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

### Jeder lese

„Der Weltliteratur“. Eine Anzahl der besten Romane u. Novellen modernster Erzählweise für 15 bis 20 Pfennige. Mehrere Bände können durch die Postbestellung oder auch nachgeliefert werden. Preisliste u. Verlagskatalog 2

### Liebe Jugend!

Umlanberg, überfüllt, überheizt, Kabaddaqualm. Ab Um fahren auch Zivilpersonen mit. Ein Fenster wird ein wenig geöffnet zwecks Lüftung.

Sofort zielt eine ältliche Dame: „Aber bitte, machen Sie doch das Fenster zu! Draußen ist's ja so kalt!“

Ein Pioneer willfahrt ihrem Wunsch und sagt dann wohlwollend zu ihr: „Meinen Sie, daß's jetzt drauß' wärmer ist?“

\*

### Wahres Geschichtchen

Zweiter Akt im „fliegenden Holländer“. Senta hat soeben ihr Gebet für den sagenhaften Seefahrer, dessen Bild über der Tür hängt, gesungen, und steht noch ganz in dem Anblick desselben versunken, als dieser plötzlich selbst hereintritt; die Sängerin wirft nun, um ihr Erschrecken über die Ähnlichkeit des Bildes mit dem Original auszudrücken, die Arme in die Höhe und bleibt so minutenlang unbeweglich in dieser Stellung stehen. Da höre ich hinter mir eine Frauenstimme flüstern: „Du was die nur die Arme so lange hochhält?“ worauf die andere in überlegenem Tone erwidert: „Ja, das ist eben die Kunst!“

### Fort mit dem

Heilverkürzung unsichtbar, Garg elastisch und leicht. Jeder Laderstapel verwendbar. Gratis-Brosch. senden „Extension“ o. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 69



### Harnleiden-Behandlung mit Rücklauf-Katheter Sanabo D.R.P. nach Sanitätsrat Dr. Paul Wolff

Ohne Berührung

In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen.

Prospekt 5

Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet: Berlin W, Bülowstr. 12 pt. Sorechstr. 12, 6-8. Sonnt. 11-1. Telefon: DREIERT 9604. Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

■■■■ Weitere „Sanabo“-Anstalten (fürz. Lett.) sind eröffnet. ■■■■

### Ehefragen

Arzt. Beileid. Rüge, glückl. Ehelos. u. seine Vorbed. Von Dr. med. K. Hufsch. Mäh.: Die wilkürli. Zeug.; Kausbed. Eins. von Dr. med. Fehauer. Gg. Eins. von M. 1.80. Nachh. M. 2.- von Hausarzt-Vorlag, Berlin-Steglitz i. A.

# Dem Nächbarn zu Hilfe!



## mit Minimax

Minimax Handfeuerlöscher GmbH-Berlin W.

stets löschbereit, unabhängig von Wassermangel, unbegrenzt haltbar, leicht handlich, kältewiderstandsfähig. Von Mk. 60 an. Mehr als 1 Million im Gebrauch, über 50000 gemeldete Brandlösungen, 102 Menschenleben aus Feuergefahr gerettet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Slandern

Unter grünen Weidewiesen rieseln tausend stille Wasser,  
Durch die Herten, über die Gräben streicht der Wind der nahen Eer.  
Starr und dunkel stehen die Mühlen, tausend hohe, dunkle Mühlen  
Stehen still, und ihrer Flügel Doppelkreuz hart auf den Wind,  
Der sie einmal kommt zu lösen, daß sie luftig wieder spielen,  
Ihre Arme klappernd drehen und mit sich lebendig sind —  
Slanderns Mühlen klagen Slanderns Weh!

In den gütlich-saubern Städten ragen tausend feine Giebel,  
Gothischflarte, trugsichflarte Türme ragen über Haß und Reid,  
Und von Meisterhand gefügte feierliche Kirchenstühle  
Bergen Episkops und Menzingers Tafeln, Mittelalters, Weibbrauchdust.  
Durch Kanäle geistern Hanfjakotten. Seltam die Begriffe  
Schwanken, klingen des alten Belsfrieds „beiaardspeel“ hoch in der Luft:  
Slanderns Glocken klagen Slanderns Leid!

Unter blonden schlichten Kronen bläuen tausend blaue Augen;  
Von Begühnenhauben tief umschattet oder hell im lichten Raum  
Sensen tauend heimattliche Augen, wie aus fernem Tagen  
Altvertraute, stammverwandte Sojningsworte mir ins Herz.  
Durch des Schlachtendammers Dröhnen höre ich, was sie mir sagen,  
Fühle ich der Augen Sehen, sehe ich der Augen Schmerz —  
Slanderns Augen leuchten Slanderns Traum!

Über Wiesen, Herten, Mühlen, Giebel, Türme zieht ein Klingen  
Wie von kaisernd-huschendem Laubwind, der durch sterbenden Winter zieht.  
Und in unserm Herzen findet Echo, das sich lang verloren,  
Ihre feblauschthwere Sprache, reist zum Lächeln auch ein Wort —  
Wie zwei Alte stumm sich finden, die der gleiche Schoß geboren —  
Wie die Seele oft geheim erkennt dem Auge fremden Ort:  
Slanderns Stimmen singen Slanderns Lied! — Edgar Etern

## Das möblierte Zimmer

Von Heinz Scharpf

Mein Freund Gustaf hat mich, ein möbliertes Zimmer für ein Jahr in Wien zu besichtigen. Er hatte unter den achttausend annoncierten ein für seine Zwecke besonders günstig gelegenes herausgefunden, und das sollte ich nun für ihn mieten.

Ich begab mich also in das bezeichnete Haus, kaskierte ein paarmal an und erfuhr zu meiner großen Freude, daß die gnädige Frau gerade nicht anwesend sei. Das Dienstmädchen erbot sich, mir jede gewünschte Auskunft zu geben. Ich ließ mir also das Zimmer zeigen. Es hatte tatsächlich einen eigenen Eingang, aber leider vom Schlafzimmer aus, in das man nur durch die Küche gelangen konnte. Es war für jemanden, der gerade aus dem Schützengraben kam, recht wohnlich zu nennen. Obwohl ich enthieltlich war, es nicht zu mieten, stellte ich doch noch einige Fragen.

„Mein Fräulein“, sagte ich, „mir gefällt das Zimmer sehr gut. Aber sagen Sie mir noch, sind Kinder im Hause?“

„Ja“, bekannte das Mädchen ehrlich, „aber nur eines und das ist erst vier Wochen alt.“

Ich wollte zusammenfahren, aber da knurrte etwas unter dem Tische auf mich los.

„So? Einen Hund haben Sie auch?“ fragte ich überrollt.

„Sow! Aber haben Sie keine Angst, die Biester beißen nicht, sie beißen nur immer wie verrückt.“

„Und sind noch andere Mieter in der Wohnung?“

„Ja, aber die führen Sie den ganzen Tag nicht. Die kommen spät nachts nach Hause und gehen zeitig am Morgen weg. Wenn die Etage nicht so knorren würde, würden Sie sie überhaupt nicht hören.“

„Und wie sieht es mit der Heizung?“

„Das kommt ganz darauf an, ob Sie Kohlen geliefert bekommen.“

„Und die Beleuchtung?“

„Petroleum.“

„Woher nimmt man das?“

„Die Greiflerin kauft es gegen Butter ein.“

Ich seufzte. Dann fragte ich weiter: „Ist das Zimmer wohnlich?“

„Ja“, meinte der dienstbare Geist, „genau, gewiß, es wurden erst vor vierzehn Tagen alle Wanzenglöcher neu verputzt.“

Mich freute. Dann klammerte ich mich an die letzte Möglichkeit: „Im Gottes Namen, hoffentlich ist wenigstens der Mietpreis nicht zu hoch?“

Das brave Mädchen zuckte die Achseln: „Wie halt die Preise sind hier im Bezirk. Der allgemeine Teuerung angemessen. Nur steigert die Gnädige gern.“

„Die Gnädige? Was ist das für eine angenehme Dame?“

„Ich weiß nicht, ich bin erst seit gestern im Hause und habe heute morgen wieder gekündigt.“

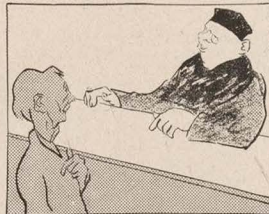
\*

## Stehlen ist schwer

Ein amerikanisches Ingenieurblatt beklagt sich bitter, daß die deutschen Patente (welche jetzt in Amerika vollstreckt sind), so schwer auszufüllen seien. Mit manchen feigen ganze Bände von Vorschriften und Anleitungen eingetragen, habe man diese aber mit Mühe durchstudiert und verlorde nun, darnach zu arbeiten, so stelle sich heraus, daß die gemeinen Deutschen gerade das, worauf es ankomme, weggelassen hätten.

Eine solche Babel! Ist das nicht allein schon Grund genug, ihnen den Krieg bis aufs Messer zu verkünden? Bilden sich diese Hummen ein, Patente seien da, um ihre Arbeit zu schützen? Glauben, sie, amerikanischen Diebe haben ihre Zeit gelassen? Wissen sie nicht, daß time money ist? Kerls, die sich der Ehre, ausgeraubt zu werden, so wenig bewußt sind, gehören an den Galgen. Natürlich nicht, ohne vorher ihre Patentgebühren

Theo Waldenschlager



à la Italien

„Sie haben mir doch das letzte Mal versprochen, Ihre Disziplin aufzugeben?“

„Ne, Herr Amtsrichter, ich habe mir der überlegt, ich habe an meine heiligen Aspirationen fest!“

nisse ausgiebig erklärt und das gesamte Verhalten des Herrn Pankees genau vorgeschrieben zu haben. Dann erliefen, dafür jedoch gründlich. In die Friedensbedingungen sind folgende Paragrafen aufgenommen:

1. Eigentum (deutsches) ist Diebstahl (amerikanisches).
2. Sicherheitskloster sind deutschen Eigentümern verboten.
3. Wo sie vorhanden, müssen die Schlüssel den Herren Dieben ausgeliefert werden.
4. Wenn die Herren Diebe damit nicht aufpassen können, haben die Deutschen ihnen aufzupferren.

A. D. N.

\*

## Siehe, du wirfst rot!

(Ein kleines Couplet)

„Deutschland“, so kräht Marianne,  
„Hat diesen Weltkrieg entzündet!  
Daß es den Erdball umspanne,  
Deiße es voll Niedertracht!“  
— Wer denn hat radhebeln  
Stets mit „Rednang“ gedroht?  
Frankreich, was sagst Du dem Gewissen?  
— Siehe, du wirfst rot!

„Nur für das Wohl kleiner Staaten  
Kämpf ich!“ erklärt uns John Bull.  
Alter Filou, laß Dir raten:  
Nimm nicht Dein Schandmüß zu voll!  
Wer löst in Irland vermissen  
Schändes Menschheitsgebot?  
Schonend, was sagst Du dem Gewissen?  
— Siehe, du wirfst rot!\*

Wilson, der Champion der Ethik,  
Kämpf für die Demokratie.“  
Junge, Du grade hast's neik!  
Spar Dir das Kilerium!  
Wer herrscht bei Euch dem gerissen  
Wie ein Aram und Deha?  
Woodrow, was sagst Du dem Gewissen?  
— Siehe, du wirfst rot!

Hamster ist strengstens verboten.  
Lefer, Du weißt es genau!  
Und Du empörst Dich nach Noten,  
Hörst Du vom Hamsterbau.  
Hamster! Du selbst nießen Wissen  
Wurft oder Käse und Brot?  
Lefer, was sagst Du dem Gewissen?  
— Siehe, du wirfst rot!

Karichen

\*) Anmerkung des Segertelrings: Das John Bull noch rot werden kann, scheint mir eine neutre-Werbung.





## Im französischen Schützengraben

„Pierre, in Paris haben sie beschlossen: Frankreich kämpft bis zum letzten Mann!“  
 „Nun, dann kann der Krieg ja nicht mehr lang dauern.“

### Landsknecht von 1918

„Lebst du noch?“ fragt mich Schuttlandern.  
 Hui, mein lachend Ja zerreißt  
 Heulendes Granatenwandern,  
 Das in Dreck und Steine schmeißt.

Zehn Paar Stiefel han gefogen  
 Mist in Ruh- und Frangland.  
 Zwanzig Hinten sind verbogen,  
 Sind zerpfellt in meiner Hand.

Schief schon fügen Ohe und Nase  
 Durch den Schuß beim Toten Mann.  
 Und vom Qualm und sink'gen Gase  
 Hört mein Lied sich heiser an.

Doch das Herz, das bleibt verloren  
 An den Trundberg Hindenburg.  
 Auge scharf und spitz die Ohren —  
 Wer will hier bei Dornen durch?

Kriegsfreiw. Alfred Hein

### Eine Inschrift

Der englische Botschafter Sir Buchanan hat  
 Petersburg verlassen. Aus diesem Anlaß wurde,  
 wie wir hören, das englische Botschafter-Palais  
 in Petersburg mit einer Gedenktafel geschmückt:

„Steh still und merk', o Wanderer:  
 Hier hängert jetzt ein Anderer.“

Karlchen

\*

### D' Löhnung wird aufbessert!

Jeß kriag'n ma siebzeh' Pfennig mehr  
 Im Tag — dös is a Geld!  
 Ruhe! Jeß geht a Leb'n los  
 Bei uns herauht im Feld!

Jeß haaf ma uns — ja was denn glei?  
 Noa Dinnbier, wenn's uns dürstet!  
 An Schampus, so a zwaa — drei Maß  
 Und Kas und G'schids und Würst!

Und Ziegern mit am Bandel rum,  
 Was's umfa Dberst raudt,  
 Und was grad guat und teuer is  
 Und was ma halt so braucht!

Und bal' sie's uns in Gold ausgahln,  
 Na nehma mir's in d' Hand  
 Und trag'n dös Gold auf d' Reichsbank ne!  
 „Das Gold dem Vaterland!“

Um siebzeh' Pfennig mehr im Tag!  
 Jetzt fan ma a dabei,  
 Bal's wieder haapt: gib's Gerdicht her  
 Für d' achte Kriegsanleihe!

Und dös, wo mir no' über' bleibt,  
 Dös schick' i nachher s' Haus:  
 Da kriagt mei Schatz a feiderms G'wand  
 Und Schnaderlin — war net aus!

Ganz nagelneu werd's ausstaffiert —  
 Mir kam's ja, mit fan gleichstell:  
 Gleie siebzeh' Pfennig mehr im Tag —  
 Dös is der sei a Geld!

Der Seppl (bei die Achtzehner)



### In Jerusalem

A. Schmidhammer (München)

Christus: „Friede sei mit Euch!“

Der englische General: „Was, Friede? — Wache, führen Sie den Mann ab!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. K. ETTLINGER.  
für den Internatenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste-  
Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verant-  
wortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag,  
G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 70 Pfennig.**